



Leseprobe

Ash Bond

Peregrine Quinn

Die Kosmischen Spiele
beginnen

Bestellen Sie mit einem Klick für 16,00 €



Seiten: 448

Erscheinungstermin: 29. April 2026

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguin.de

Inhalte

- Buch lesen
- Autor*in

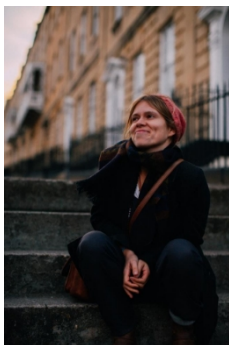
Zum Buch

Mach dich bereit für ein rasantes Abenteuer zwischen den Welten!

An ihrem 13. Geburtstag erreicht Peregrine Quinn ein Notruf aus dem kosmischen Reich. Befindet sich unter den Teilnehmenden der legendären Kosmischen Spiele ein Maulwurf, der mit Discordia zusammenarbeitet? Peregrine willigt ein, als Kandidatin anzutreten und sich unauffällig umzuschauen. Doch das Training ist härter als erwartet und auch sonst scheinen die Spiele unter keinem guten Stern zu stehen. Beeinflusst Discordia etwa immer noch das Geschehen? Peregrine setzt alles daran, die Wahrheit rechtzeitig ans Licht zu bringen ...

Band 2 des rasanten Hightech-Fantasy-Epos ab 10 Jahren, das einem den Atem stocken lässt.

Alle Bände der *Peregrine Quinn-Reihe*: Peregrine Quinn – Chaos auf dem Olymp (Band 1) Peregrine Quinn – Die Kosmischen Spiele beginnen (Band 2)



Autor

Ash Bond

Ash Bonds magische Geschichten sind von Mythen durchzogen wie Feenstaub. Zurzeit promoviert die Autorin an der Universität von Bristol über die Zusammenhänge zwischen Mythologie und Landschaft. Wenn sie sich nicht gerade mit klassischen Göttersagen beschäftigt, unterrichtet Ash Yoga oder ist draußen in der Natur. Denn, da ist sie sich sicher: ihre besten Ideen kommen ihr, wenn sie in Flüssen schwimmt, Berge hinaufstapft oder ein Rad schlägt.

Ash Bond

Peregrine Quinn – Die Kosmischen Spiele beginnen

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Die Übersetzerin dankt dem Land Baden-Württemberg und dem Freundeskreis zur Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen e. V. für die Förderung dieser Übersetzung durch ein Arbeitsstipendium.

1. Auflage 2026

© 2026 der deutschsprachigen Ausgabe cbj Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München
produktunsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR.)

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Die englische Originalausgabe erschien 2025 unter dem Titel
»Peregrine Quinn and the Mask of Chaos« bei Piccadilly Press,
einem Imprint von Bonnier Books UK, London
(owned by Bonnier Books, Stockholm, Schweden)

Text copyright © Ash Bond, 2025

Karten und Kapitelvignetten copyright © Patrick Knowles, 2025

Übersetzung: Silvia Schröer

Lektorat: Melanie Hartmann

Umschlagillustration: © Two Dots, 2025

Umschlaggestaltung: Kathrin Schüler

ah · Herstellung: hh, lr

Satz: KCFG – Medienagentur, Neuss

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-18172-0

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

*Für alle Frauen, die uns beibringen, wie man kämpft,
und für meine Nichte Anna, die so hart gekämpft hat,
um hier zu sein.*

*Mädchen mit Flügeln, weite Strecken du misst,
aber noch weißt du nicht, wer du bist.*

Erklärender Kommentar zum genderneutralen Pronomen »em«

In diesem Buch gibt es eine Pflanze namens Bernadette und ein am Wettkampf teilnehmendes Kind namens Cassius Rose, die beide weder männlich noch weiblich sind. Sie werden also keinem der beiden Geschlechter zugeordnet. Man nennt das nicht-binär. Im Deutschen gibt es mehrere Pronomen, die geschlechtsneutral verwendet werden. Wir haben uns in diesem Buch für das Pronomen »em« entschieden, ohne diesem einen Vorrang gegenüber anderen Pronomen geben zu wollen.

»Autsch!« Ein dünner grüner Strich erschien auf Rowans Daumenkuppe. Sie blinzelte aufkommende Tränen weg und holte ein Papierpflaster aus ihrer tragbaren Erste-Hilfe-Tasche. »Gehört alles zum Job«, murmelte Rowan finster, während sie das Pflaster um ihren Daumen wickelte. Papierschnittwunden waren schließlich die Kampfnarben der Bibliothekarinnen.

Gerade wollte sie das fiese Blatt Papier in den »Verdächtig?«-Karton werfen, als ihr eine Gleichung auffiel, die jemand an den Seitenrand gekritzelt hatte. »Hmm.« Rowan hielt inne. Wahrscheinlich hatte es etwas mit KosTech zu tun, aber es könnte auch irgendeine Art Zauberspruch sein. Lieber auf Nummer sicher gehen.

Rowan wischte sich den Kospuccino-Schaum von der Nase, befestigte eine Büroklammer an dem Blatt und ließ es sanft in einen fast vollen Karton mit der Aufschrift »Verdächtig!« fallen, wo es mit einem hörbar befriedigenden *Schwusch* landete.

Rowans Blick wanderte über die verchromten Labortische zu einem Plakat, auf dem ein besserwisserischer Wetterelf mit Lücke zwischen den Schneidezähnen vormachte, wie man einen Messbecher richtig hielt. Rowan kniff die Augen zusammen. Je mehr Zeit sie in diesem Labor verbrachte, umso deutlicher sah sie, dass sich hinter all den klaren Linien und dem polierten Chrom ein heilloses Durcheinander aus Papierkram, Zaubertrankfläschchen und (bösen) Artefakten verbarg. Wie sich herausstellte, war Hekate nicht nur eine psychopathische Superschurkin, sondern auch ein bisschen Messie.

Rowan nahm eine Rolle blau-weißes SEK-Beweismittel-Klebeband von ihrem Gürtel. Erstaunlich, dass Hekate bei der breiten Be-

völkerung immer noch als »vermisst« galt. Irgendwie hatte Sibylls Team es geschafft, die Wahrheit nicht bis zum *Musenblatt* durchsickern zu lassen – die Wahrheit war nämlich, dass Hekate ihre Stellung als Großarchitektin missbraucht hatte, um Discordia, die Göttin des Chaos, zurückzuholen.

Rowan schloss den Karton, klebte das SEK-Band darüber und hielt das Ende in die Luft. »FlutterKrabb?« Sie tippte den KosKrabbler an, der ein Nickerchen auf ihrem Kragen machte. »Wärst du so lieb ...?«

Der KosKrabbler rührte sich nicht, gab aber ein klickendes Geräusch von sich. Ein Laserstrahl schoss zum Ende des Klebebands und durchtrennte es mit einem Zischen.

»Danke.« Rowan nickte und strich das Klebeband glatt. Gute Arbeit. Es war vielleicht nicht die ruhmreichste Aufgabe, aber jemand musste sie erledigen – und sie war froh, dass sie dieser Jemand war. Eigentlich kam nur sie infrage, denn Rowan war eine der wenigen, die über Hekates Verrat Bescheid wussten. Außerdem waren alle anderen SEK-Mitarbeitenden mit den Vorbereitungen für die Kosmischen Spiele beschäftigt.

Die Spiele. Rowan verdrehte die Augen. In ganz Kosmopolis schien sie so ziemlich die Einzige zu sein, die sich nicht darauf freute.

Ihre Schwestern Hazel und Willow hatten sich längst für ihre Favoriten entschieden. Als sie letztes Wochenende nach Hause gekommen waren, hatten sie stolz ihre Kosmische-Spiele-Shirts mit den blinkenden Äpfeln präsentiert – Hazel in Orange und Willow in Türkis. Sie waren noch nicht ganz zur Tür herein, da hatte Rowans Dad ihnen befohlen, sie auszuziehen.

Er hatte recht. Vor dem Tag der Spiele durften Beamte der Olymp

AG nicht öffentlich herausposaunen, zu welchem Wettkämpfer oder welcher Wettkämpferin sie hielten. Das wäre unerlaubte Bevorzugung. Und als leitende SEK-Beamten sollten die Strong-Schwestern nun wirklich mit gutem Beispiel vorangehen.

Rowan seufzte. Sie *wusste*, dass die Spiele wichtig waren, sie *wusste*, dass sie nur alle paar Jahrzehnte stattfanden, aber ihre Schwestern hatten doch sicher Wichtigeres zu tun, als Fahnen schwingend irgendwelche Wettkämpfenden anzufeuern, die in den Arenen Äpfeln hinterherjagten?

»ACHTUNG. ACHTUNG.« Das KosPad auf dem Schreibtisch vibrierte.

»Argh!« Rowan sprang auf und rumpelte dabei gegen den »Verdächtig!«-Karton vor ihr. Der wiederum stieß gegen eine der Kristall-Ampullen, die Rowan auf dem Tisch aufgereiht hatte. Die Ampulle wackelte und brachte das Fläschchen daneben ebenfalls zum Wackeln und dann das daneben. Rowan hielt die Luft an, bis das Klimpern langsam nachließ und schließlich verstummte.

Sie atmete auf. Das war knapp gewesen.

»DIES IST DEINE PARTY-ERINNERUNG«, trillerte das KosPad durch den Raum. »PORTAL-TRANSPORT IN FÜNFZEHN MINUTEN.«

»Was zum ...«, begann Rowan.

»DIES IST DEINE PARTY-ERINNERUNG ...«

»Ja, ich hab dich gehört.« Rowan haute auf den Knopf, um das piepende KosPad zum Schweigen zu bringen. Sie würde ein ernstes Wörtchen mit Daedalus reden müssen. Eben erst waren sie eine abtrünnige Großarchitektin losgeworden, die dazu neigte, offizielle

KosTech zu missbrauchen; sie brauchten nicht noch jemanden von der Sorte.

Als sie den zugeklebten Karton vom Labortisch nahm, kippte das Fläschchen, das vor einer Kosek zum Stehen gekommen war, um – und rollte über den Tisch.

»NEIN!« Im selben Moment platzte der Karton in Rowans Händen auf und spuckte seine Papierladung quer über den Laborboden. »*Fluargh!*«, fluchte sie, ließ den Karton fallen und hechtete vorwärts, um die Ampulle aufzufangen. »Das darf *nicht* ...«, sie warf sich über die Arbeitsfläche und kratzte mit ihren Fingern über die Oberfläche, »... passieren.«

Aber leider und unaufhaltsam *passierte* es. Das Fläschchen rollte weiter, außerhalb ihrer Reichweite, fiel herab und zerbarst auf dem Boden.

Rowan stöhnte. »*Fluargh*«, wiederholte sie leise.

Die Flüssigkeit antwortete mit einem Zischen.

Rowan glitt von der Arbeitsfläche herunter und warf einen Blick auf das noch lesbare Etikett auf der zerbrochenen Flasche: *Kobra-spucke*. »Na toll«, grummelte sie. Das Gift würde sich durch den Fußboden fressen – oder zumindest einen fiesen Fleck hinterlassen. Sie musste sich darum kümmern. Party-Erinnerung hin oder her, sie würde auf jeden Fall zu spät kommen, und Rowan *hasste* es, zu spät zu kommen.

Sie trottete zum Putzmittelschrank, öffnete die Tür und streifte sich ein paar Sicherheitshandschuhe aus Gummi über. Rowan hatte sich angewöhnt, Nims KosBri auf ihrem Bibliothekarinnenhut zu tragen. Sie gehörte zwar nicht offiziell zu ihrer Uniform, aber sie *war*

sehr nützlich. Sie zog die Brille auf ihr Gesicht. Es machte keinen Sinn, Kobraspucke in die Augen zu bekommen, wenn es sich vermeiden ließ – auch wenn man dafür die Regeln ein klein wenig brechen musste. Sie runzelte die Stirn. Sie hatte sich wirklich verändert.

Rowan griff wieder in den Schrank. Sie war in ihrem letzten Jahr an der Akademie und war daher voll und ganz eine fast vollständig ausgebildete Bibliothekarin. Wie kam es also, dass sie öfter einen Wischmopp als ein Buch in den Händen hielt? Sie schnappte sich den Eimer und zog den Mopp schmollend über den Boden hinter sich her bis zu der ausgelaufenen Flüssigkeit.

FlutterKrabb summte an ihrem Kragen.

»Ja, ich *weiß*, dass Geburtstage wichtig sind.« Rowan klatschte den Mopp in die Spucke. »Aber ich kann das hier schlecht einfach so lassen, oder?«

Irgendwo in der Nähe erklang ein Schlurfen und sie hielt im Schrubben inne. FlutterKrabb klickerte, schüttelte seine vier libellenartigen Flügel und erhob sich dann in die Luft. Rowan nickte. Ebene Siebzehn hatte eins der besten Sicherheitssysteme auf dem Berg, jeder Laborzentimeter wurde durch KosKams überwacht. Aber es konnte nicht schaden, vorsichtig zu sein.

Die Lampen im Labor flackerten.

»ACHTUNG. ACHTUNG.«

»Ja, ich *weiß*, fünfzehn ...«

»SICHERHEITSKAMERAS DEAKTIVIERT.«

»Was?« Rowan ließ den Mopp los. Er fiel klappernd zu Boden, gerade in dem Moment, als die Lichter ausgingen. »Oh, nein.«

Ein Laserstrahl fegte durch die Luft über Rowans Kopf hinweg.

Sie fuhr herum und entdeckte, dass dort, wo eben noch das Gesicht des Wetterelfen hing, ein Loch in die Wand gebrannt war.

Rowan packte den Stiel des Wischmopps und duckte sich hinter den Arbeitstisch. Eilige, leichtfüßige Schritte liefen an ihr vorbei. Scheinbar zu den Schränken. Ein Klicken und dann ein Knall. Jemand hatte die Schranktüren aufgerissen. Rowans Herz schlug schneller. Was *machte* diese Person da? Hier drin gab es nichts Wertvolles – dafür hatten die OPS und Daedalus gesorgt. Was konnte sie also wollen?

Sie starrte auf den Mopp in ihrer Hand und dachte dann an das KosPad auf ihrem Schreibtisch. Anstelle ihres einzigen Kommunikationsgerätes hatte sie sich für *das* hier entschieden? Sie stöhnte innerlich. Vielleicht würde die Lerneinheit »Bessere Entscheidungen treffen« in ihrem letzten Jahr an der Akademie noch drankommen.

Rowan ging in die Hocke und spähte über den Arbeitstisch. Sie konnte den Eindringling nicht sehen, aber ihr KosPad lag nur eine Armlänge von ihr entfernt, seine Oberfläche ein leuchtendes Quadrat in dem ansonsten dunklen Raum. Wenn sie an es herankäme, könnte sie jemanden anrufen und ...

Ein weiterer Laserstrahl schoss über ihren Kopf hinweg und verpasste ihren Hut nur knapp.

Schnell zog sie ihre Hand zurück. Okay, neuer Plan. Rowan blinzelte zweimal und stellte die KosBri auf Nachtsicht. Sie sah nach oben und konnte gerade so FlatterKrabbs zarte mechanische Flügel ausmachen, die über ihr schwirrten. Hoffnung flackerte in Rowans Brust auf. Vielleicht konnte der KosKrabbler losfliegen und Hilfe holen?

Der Eindringling, wer auch immer es war, hatte anscheinend denselben Gedanken. Noch ein Laserstrahl zuckte durch die Luft, dann noch einer. Ziel war FlatterKrabb, der durch das Labor trudelte, als wäre er betrunken.

»HEY!«, brüllte Rowan. Sie spähte seitlich am Labortisch vorbei, zog den Kopf aber schnell wieder ein, als ein weiterer Laserstrahl die Luft durchtrennte. Der Arbeitstisch zischte. *Sei kein Hohlkopf*, schimpfte sie mit sich. Was war nur los mit ihr? Ein winziges Abenteuer und jetzt hielt sie sich für – ja, was? Eine Art Heldin? Sie war Bibliothekarin, um Heras willen noch mal! Alle wussten, dass dieser Job *viel* schwieriger war.

Noch mehr Schritte, leises Gemurmel, und ein ... Rascheln? Rowans Miene verfinsterte sich. Erst wurde auf ihren KosKrabbler geschossen und jetzt wurde ihre *Ablage* durcheinandergebracht? Sie riskierte erneut einen Blick.

Eine Gestalt in Mantel und Kapuze stand mit dem Rücken zu Rowan vor einer Schrankreihe. Mit einer Taschenlampe leuchtete sie in eine Schublade und durchwühlte deren Inhalt. Als die Person die Schublade herauszog, in hohem Bogen einen ganzen Berg Papiere über den Fußboden verteilte und die Schublade dann krachend fallen ließ, wurde Rowan wütend.

Rowans Blick huschte wieder zur Tür, über der immer noch SEK-Absperrband klebte. Wenn sie leise war, konnte sie vielleicht bis dorthin gelangen, bevor der Eindringling gefunden hatte, wonach er oder sie suchte. Aber sie würde schnell sein müssen. Sie holte tief Luft und krabbelte auf allen vieren hinter dem Labortisch hervor. Ihre schweißnassen Handflächen rutschten über den sterilen Fuß-

boden, während sie langsam und leise vorwärtskroch. Sie war gleich da, sie würde es schaffen, sie war ...

Die Taschenlampe des Eindringlings schwenkte herum und ihr Strahl erwischte sie mitten im Kriechen. *Fluargh*. Zitternd vor Angst drehte Rowan den Kopf. Die Gestalt starrte sie direkt an; ihre Augen schimmerten schwach hinter einer Maske. Durch den grellen Schein der Taschenlampe hindurch erkannte Rowan, dass die Gestalt etwas in ihrer behandschuhten Hand hielt – etwas Kleines.

»Ich bin eine SEK-Agentin.« Rowans Stimme zitterte, passend zu ihren zitternden Knien. Das war fast die Wahrheit, sie war *beinahe* eine Agentin. »Und es kommen noch mehr.« Das war überhaupt *nicht* die Wahrheit, absolut und gar nicht die Wahrheit, nicht, wo die KosKams ausgefallen waren.

Die Gestalt joggte auf Rowan zu, die Taschenlampe in ihrer Hand wippte auf und ab.

Lauf, dachte Rowan, schloss dann schnell die Augen und rollte sich zusammen. Sie hörte, wie die Schritte des Eindringlings auf sie zu rannten. *Rums, rums, rums*, und dann ... RUMS. Die Gestalt war *über* sie hinweggesprungen. Rowan löste sich aus ihrer zusammengerollten Haltung, gerade noch rechtzeitig, um zu sehen, wie der Mantelsaum der Person verschwand, während sie sich unter dem SEK-Band hindurchduckte.

Die Lichter gingen wieder an. Rowan rappelte sich auf. »Was war *das?*«

Hinter ihr zischte es leise. Sie wirbelte herum, aber es war nur die Kobraspucke, die beharrlich in den Boden sickerte.

und zurück ins irdische Reich gekommen war, als sie herausfand, dass sie mit Peregrine schwanger war. Sie hatte ihr erklärt, dass sie ein normales Leben für Peregrine gewollt hatte, eine nicht magische Kindheit. Und das *hatte* funktioniert, bis Peregrine herausfand, dass ihr Pate Daedalus ein Unsterblicher war.

Peregrine wischte ihre feuchten Hände an ihrem Schulpulli ab und tastete nach der Liste in ihrer Tasche. Auf der Liste hatte sie ein paar der vielen Fragen notiert, auf die sie Antworten wollte. Natürlich nicht alle, vor allem eine spezielle Frage hatte sie nicht aufgeschrieben. Über die redeten sie *nie*. Peregrines Finger umklammerten das Stück Papier fester, während sie mit der anderen Hand die Ladentür aufdrückte.

»Auf KEINEN Fall!« Penelope Quinns Stimme schoss die Treppe herunter wie Flammen aus einem Düsentriebwerk.

Peregrine ließ ihren Rucksack fallen, kickte ihre Schuhe von den Füßen und zog sich ihren Schulpulli über den Kopf. Peregrines Koskrabbler – BrummKrabb – spürte, was sie vorhatte, und löste sich von ihrem Rucksack.

Vorsichtig schob Peregrine mit einer Hand die Tür weiter auf und erstickte mit der anderen das Bimmeln der Ladentürglocke. Sie wollte wissen, worüber ihre Mum so wütend war, und Erwachsene hatten die ärgerliche Angewohnheit, nichts Interessantes zu sagen, wenn sie wussten, dass Kinder anwesend waren.

Peregrine wickelte ihren Pulli um die Türglocke, sodass die Tür nicht zufiel, und schlich dann in Socken die Treppen hinauf. Die Tür zum Apartment stand offen, und Peregrine sah, dass die Pflanzen – die den Tisch normalerweise komplett bedeckten – auf dem Boden

standen. An ihrer Stelle hatte sich ein prächtiges Buffet mit grün gesprenkelten Scones, akkurat geschnittenen Sandwichdreiecken und einer Schüssel Obstsalat breitgemacht. Und dort auf dem Tisch lag auch noch etwas anderes – drei goldene Papierstreifen.

Nicht einfach Papier; es waren *Eintrittskarten*.

Peregrine spähte durch die offene Tür. Neben Penelope stand Cal mit einem Partyhut, den er geschickt zwischen seinen gedrehten Faunhörnern platziert hatte. Peregrines Herz machte einen Satz. Sie hatte Cal nicht mehr gesehen, seit sie das Kosmische Reich verlassen hatte. Penelope machte allerdings gar nicht den Eindruck, als wäre sie in Partylaune. Sie hatte ihre Hände in die Hüften gestemmt und sah finster zur Küche.

Peregrines Patenonkel, Daedalus Bloom, trat aus der Küche, gefolgt von einer dichten Rauchwolke, die nach einer Mischung aus gebratenem Fisch, Oregano und so süßen Satsumas roch, dass es einem Tränen in die Augen trieb. Daedalus selbst trug eine lindgrüne Paillettenschürze über einem türkisfarbenen Anzug aus gecrashtem Samt. Er war über und über – Partyhut und Brille mit eingeschlossen – von Mehlstaub bedeckt.

»Also wirklich, Penelope!« Tomatensoße tropfte von dem Schneebesen, den Daedalus in der Hand hielt. Eine lange lilafarbene Zunge schoss aus einer der Pflanzen und fing die Soße auf, bevor sie auf den Boden traf. »Peregrine hat bewiesen, dass sie mehr als fähig ist. Weißt du noch, was ich dir gesagt habe?«

»Ja, aber *bitte* sag mir doch noch einmal, wie meine *zwölfjährige* Tochter bewusstlos in ÄGYPTEN gelandet ist.« Penelope hatte jetzt beide Hände auf den Tisch gestützt und ihre Augen verengt.

»Dreizehn«, piepste Cal.

»WAS?« Penelopes Laserblick schoss zu Cal, der – sofern das überhaupt möglich war – noch kleiner wurde.

»Genau genommen ist sie dreizehn«, flüsterte er und hielt sein KosPad hoch, auf dem er Peregrines Akte geöffnet hatte, ihr Geburtsdatum blinkte in blauen Ziffern auf dem Display.

»Ganz genau!« Daedalus deutete mit dem Schneebesen auf Cal. Soße flog von der Spitze und ein großer Klecks landete mitten im Gesicht des Fauns. Es sah aus, als hätte er eine rote Nase, wie Rudolf.

»Ups. Entschuldige bitte.«

Peregrine prustete los. Und obwohl sie es leise tat, sah sie, wie Cals Ohren zuckten. Faune hatten ein ausgezeichnetes Gehör.

»Findest du nicht, es ist an der Zeit, dass Peregrine unsere Welt kennenlernt?« Daedalus deutete mit dem Schneebesen nach oben.

»Es ist zu früh.« Penelopes Stimme hatte etwas von ihrem Feuer eingeüßt. »Und es ist nicht *ihre* Welt!«

»Vielleicht nicht.« Daedalus zuckte mit den Schultern. »Aber findest du nicht, dass sie das selbst entscheiden sollte?«

PLOPP! Cal hatte an einem Knallbonbon gezogen und alle zuckten zusammen.

»Oh!« Penelope drehte sich um, entdeckte Peregrine und ging mit weit ausgebreiteten, sonnengebräunten Armen auf sie zu. »Alles Gute zum Geburtstag, mein Schatz!« Sie umarmte Peregrine fest, dann fiel ihr Blick auf ihre Füße. »Wo sind deine Schuhe?«

Peregrine sah wieder zum Tisch. Die goldenen Eintrittskarten waren verschwunden wie durch ... Magie.

»Eine weitere Runde um den brennenden Stern, der sich in der

Mitte deiner persönlichen Galaxie befindet.« Daedalus breitete seine Arme aus und kleckste noch mehr Soße an die Wand. »Eine beachtliche Leistung ...« Er senkte die Stimme. »Vor allem angesichts deiner Aktivitäten in den letzten zwei Wochen.«

»Ernsthaft?«, schnaubte Penelope.

Peregrine blickte von einem zum anderen. »Was ist hier los?«

Cal, der immer noch das Knallbonbon in der Hand hielt, blickte verwirrt drein. »Es ist der Tag deiner Geburt, Per-grinn. Wir dachten, es sei Brauch, das zu feiern.« Er zeigte auf seinen Hut.

»Ich *meinte*«, sagte Peregrine, »worüber habt ihr geredet?«

»Ach, nichts weiter.« Penelope nahm einen Teller mit Marshmallow-Bällchen, die mit grünen Sprenkeln bedeckt waren. »Sollen wir die Mooskugeln probieren? Nim hat sie geschickt ...«

Peregrine beäugte den Teller misstrauisch. Nims Kochkünste waren bestenfalls unberechenbar.

»Deine Mutter war mit meinem Geburtstagsgeschenk nicht einverstanden.« Daedalus schniefte. »Anscheinend birgt es zu viel ...« Er machte mit den Fingern Gänsefüßchen in die Luft. »... Spaß.«

»Nicht ›Spaß‹, Daedalus.« Penelope ahmte seine Gänsefüßchen nach. »*Gefahr*. Weißt du noch, was *Gefahr* bedeutet?«

»Natürlich weiß ich das! Zufällig ist *Gefahr* mein ...«

»Es ist NICHT dein zweiter Vorname«, blaffte Penelope.

Peregrine zog einen Stuhl vom Tisch zu sich heran und setzte sich. »Wofür waren die Eintrittskarten?«

Cal schluckte hörbar.

»Ah, gut, dass du fragst.« Daedalus drehte sich um und warf den Schneebesen hinter sich, wo er mit einem Plopp in der Küchenspüle

landete. Er zog den Stuhl gegenüber von Peregrine hervor, setzte sich und beugte sich aufgeregt nach vorn. »Es waren Eintrittskarten für eine *unglaubliche* Veranstaltung, nämlich für die Kosmischen Spiele.« Er fuchtelte mit den Händen vor sich durch die Luft. »In diesen Spielen treten neun – Entschuldigung, *acht* – Wettkämpfende gegeneinander an. Alle vertreten jeweils eine oder einen Kosmischen. Sie kämpfen um einen Apfel, einen *goldenen* Apfel, und wer gewinnt, bekommt neben lebenslangem Ruhm ...« Seine Augen richteten sich blitzschnell auf Peregrine. »... auch einen Schub an magischen Fähigkeiten.« Er spreizte seine Finger wie die Äste eines Baums. »Klingt doch nach einer Menge *Spaß*, oder?«

Ein Rädchen klickte in Peregrines Gehirn. »Dieser Apfel ... Er verleiht *magische* Fähigkeiten?«

»Nicht exakt *verleiht*, Liebes.« Daedalus räusperte sich. »Er verstärkt sie eher. Aber egal, ich hatte gehofft, dich und deine Mutter als Geburtstagsüberraschung zu den Spielen mitzunehmen!«

Peregrine starrte ihren Patenonkel an, ihre Gedanken überschlugen sich. Ein goldener Apfel. Ein magischer Wettkampf. Das war so viel besser als ein Handy.

»Es würde dir gefallen!«, fuhr Daedalus fort. »Ich könnte dir sogar den Apfel zeigen. Er ist so wertvoll, dass Hera höchstpersönlich das Sicherheitssystem um den Baum herum angebracht hat. Der Pfauenhennenschutzschild.« Er schüttelte den Kopf. »Allein die Gelegenheit, diese spektakuläre KosTech-Vorrichtung mit eigenen Augen zu sehen, ist den Preis der Eintrittskarte wert!«

»Du hast Freikarten bekommen«, murmelte Penelope.

»Das Ganze ist genial!« Cal nickte und sein Partyhut rutschte

nach vorn, sodass es aussah, als hätte er abgesehen von seinen zwei Ziegenhörnern noch ein Einhorn in der Mitte. Vor lauter Aufregung lief sein Gesicht rot an. »Ich habe dieses Jahr bei den Vorbereitungen geholfen.« Sein Gesicht wurde noch röter. »Die Spiele an sich dauern nur eine Stunde, aber am Abend davor findet eine Eröffnungszeremonie statt und ein Spiele-Jahrmarkt mit Buden und Musikbands ...« Cal hielt inne und erblasste. »Tatsächlich ist es ganz schön viel Arbeit.«

»Die Kosmischen Spiele sind spektakulär, aber sie werden *wieder* stattfinden.« Penelope legte eine Hand auf Peregrines Schulter und drückte sie. »Du kannst hingehen, wenn du älter bist.«

Daedalus schwieg. Doch Cal meldete sich zu Wort. »Aber wir wissen nicht, wann sie wieder stattfinden. Das letzte Mal ist fast zwanzig Jahre her ...«

»Zwanzig Jahre?« Peregrine konnte sich zwanzig Jahre später nicht vorstellen. Sie wäre dreißig. *Älter* als dreißig. Sie schauderte.

Penelope nickte und kniete sich neben ihre Tochter. »Du musst nicht alles auf einmal machen, Schatz. Das Kosmische Reich geht nirgendwohin und es gibt so viel hier zu erkunden, in *diesem* Reich.« Sie zog die Augenbrauen hoch. »Nächsten Monat gehe ich zu einer Ausgrabung in Libyen. Möchtest du mich begleiten? Wir könnten in den Schulferien fahren.«

Peregrine dachte nach. Sie war seit der Grundschule nicht mehr mit ihrer Mum bei einer Ausgrabung gewesen. Sie vermisste ihre gemeinsamen Abenteuer. Sie warf einen Blick zu Cal, der hastig blinzelte. Sie erinnerte sich daran, wie sie ihn als Hologramm kennengelernt hatte, als er sich hinter den Schulmülltonnen versteckt

hatte. Sie erinnerte sich daran, wie es sich angefühlt hatte, zum allerersten Mal einen Faun zu sehen – einen *echten* Faun.

Ein seltsames und absolut neues Gefühl regte sich tief in Peregrines Brustkorb, fast als würden in ihrem Inneren Flügel schlagen. Sie legte eine Hand auf ihre Brust. *Mädchen mit Flügeln*. Ja, sie *wollte* zurück ins Kosmische Reich. Sie hatte bereits Jahre lang darauf gewartet, ein Teil dieser Welt zu sein, und sie würde nicht weitere zwanzig Jahre warten. »Ich will zu den Spielen gehen«, sagte sie laut.

Penelope seufzte und ihr Pferdeschwanz schwang hin und her, als sie den Kopf schüttelte.

Peregrine hatte dem eindringlichen Blick ihrer Mutter noch nie standhalten können, also rutschte sie auf ihrem Stuhl tiefer und drehte den Kopf zur Küche, wo etwas heftig brodelte. »Diese Eintrittskarten waren ein Geschenk für mich von Daedalus. Wenn *er* findet, dass ich hingehen sollte, dann sollte ich das auch dürfen.« Peregrine verschränkte die Arme, um ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen.

Ihre Forderung hatte allerdings keine große Aussicht auf Erfolg, das wussten alle – vor allem Daedalus, der fast genauso beleidigt aussah wie Peregrine.

»Ich schaue besser mal nach dem *Bourguignon*«, murmelte Daedalus und schlich zurück in die Küche zu seinem Eintopf. Bei einem Streit zwischen Daedalus und Penelope stand die Gewinnerin immer schon von vornherein fest.

Peregrine sah wieder zu ihrer Mum. Sie verstand nicht, warum Penelope so entschieden gegen diesen Plan war. Es ging doch um nichts weiter als einen Ausflug ins Kosmische Reich, das, soweit

Peregrine wusste, ein fantastischer Ort voller fliegender Ziegen, Faune und gut gekleideter Zentauren war. Diese ganze Sache mit Hekate und dem Portal war in Alexandria passiert, in *diesem* Reich. Weshalb machte ihre Mutter sich solche Sorgen?

PIEP. PIEP. Daedalus' KosPad summte und ließ den Wackelpudding erzittern.

»Kann da mal jemand rangehen?«, rief er aus der Küche. »Ich schmore gerade.«

»Er meint wohl eher *schmolle*.« Penelope lächelte Peregrine schief an und die musste sich eine Hand vor den Mund legen, um nicht lauthals loszuprusten. Dann sammelte sie sich wieder und setzte einen finsternen Blick auf. Sie war immer noch *sehr* sauer.

PIEP. PIEP.

Cal trat von einem Huf auf den anderen. »Ähm, es klingt dringend ...«

»Ich schmore *immer* noch«, rief Daedalus.

Das Piepen hörte auf und wurde von einem Klopfen an der Wohnungstür abgelöst.

An der Wand hinter ihnen hingen weniger Monitore, die meisten davon dunkel. Rowan warf einen Blick über die Schulter und meinte in einer düsteren Bildschirmecke einen vorbeihuschenden Schatten gesehen zu haben. *Das Untere Reich*. Sie schluckte und schüttelte sich kurz.

Mit einem Ruck wandte Rowan ihren Blick wieder Sibyll zu, die auf einem großen – na ja, riesengroßen – Drehstuhl aus Kunstleder saß und sich ein flimmerndes Hologramm-Video ansah, das auf die Wand projiziert wurde. Ein Hologramm-Video, auf dem ganz genau zu sehen war, wie Rowan es fertiggebracht hatte, einen Eindringling einen SEK-Tatort betreten und wieder verlassen zu lassen ... Auf dem Schreibtisch zwischen ihnen, der durch das Hologramm-Video in ein bläuliches Licht getaucht war, stand ein glänzendes goldenes Telefon.

Rowan unterdrückte einen Aufschrei. Dieses Telefon war Sibylls direkter Draht zu General Athene. Hätte Rowan nicht einen Karton voller Beweismaterial in den Händen gehalten, wäre sie versucht gewesen, eine Hand auszustrecken und es zu streicheln. Vielleicht ... Sie nahm eine Hand von dem Karton.

»Stopp!«, bellte Chief Inspector Sibyll.

Rowan erstarrte und FlatterKrabb – der auf Rowans Schulter saß und das Video aus seinem Juwelenhintern an die Wand warf – zirpte. Das Hologramm-Video stoppte. Rowan zuckte zusammen, als sie sah, wie die maskierte Gestalt ihre behandschuhte Hand unter dem Mantel hervorstreckte und in den Schrank griff.

Sibyll kniff die Augen zusammen und betrachtete das schimmernde Bild vor ihnen eingehend. »Ein Felskobold?«

Auch Rowan sah genauer hin. Die Gestalt war auf jeden Fall klein genug für einen Felskobold, aber Felskobolde waren kieselige, plumpe Kreaturen. »Ich denke nicht, dass ein Felskobold über mich hinwegspringen könnte ...« Ihr Gesicht lief grün an. Hatte sie Chief Inspector Sibyll eben *widersprochen*?

»Hmpf«, schnaubte Sibyll. »Wer auch immer es war, hat es geschafft, unsere Überwachungssysteme außer Kraft zu setzen – sehr unwahrscheinlich, dass ein Felskobold so etwas hinbekommt.« Sie tippte etwas in ihr KosPad. »Ich habe die OPS verständigt. Sie wollen einen vollständigen Bericht, inklusive einer Liste aller Verdächtiger.«

Rowan nickte und dachte an die Aktennotiz zur behördenübergreifenden Kooperation, die der Rat erst kürzlich verschickt hatte. Während das Sonderelfenkommando (SEK) für die innere Sicherheit zuständig war, kümmerte sich die Olympische Polizeiliche Strafermittlung (OPS) um Bedrohungen von außerhalb. Normalerweise würde ein Vorfall wie dieser nicht mal am Rande des goldglänzenden Radars der OPS auftauchen. Aber in Anbetracht der jüngsten, portalzerstörenden Ereignisse war selbst ein Einbruch eine ernste Angelegenheit, die beide Organisationen auf den Plan rief.

»Gehe ich recht in der Annahme, dass wir nicht wissen, was mitgenommen wurde, Agentin?«

Rowan schüttelte den Kopf. Diesen Teil des Labors hatte sie noch nicht archiviert. »Nein, Entschuldigung ...«

»*Entschuldigen* Sie sich nicht!« Sibyll schwang mit ihrem Stuhl herum und fixierte Rowan. In ihren Augen lag ein grimmiger Ausdruck. »Es ist *nicht* Ihre Schuld.«

»Oh, ich ...«

»Aber es *ist* eine bedenkliche Lücke in unserem Sicherheitssystem. Hera sei Dank, wurde niemand verletzt.« Sibyll seufzte und sank in ihrem Stuhl zurück. »Das können Sie hierlassen.« Sie zeigte auf den »Verdächtig!«-Karton mit dem Schrankinhalt. »Ich werde Daedalus bitten, sich das morgen früh anzusehen. Vielleicht kann er sagen, was aus dem Labor entwendet wurde.« Sie drückte eine Taste auf ihrem KosPad, in wahrscheinlich genau dieser Absicht.

Rowan stellte den Karton auf dem Schreibtisch ab – oder besser gesagt auf den Schreibtisch hoch, da die Schreibtischplatte sich ungefähr auf Höhe ihrer Brust befand. Als sie sich vorbeugte, fiel ihr Blick auf das Hologramm-Video, dessen Standbild immer noch über Sibylls Kopf zu sehen war.

»Inspector ...«

»Hmm?« Für Sibyll war ihr Treffen beendet. Sie sah bereits einen Stapel Papiere durch.

Rowan war sich nicht sicher. Selbst mit FlatterKrabbs Nachtsichtfunktion waren die Einzelheiten verschwommen, aber da *war* etwas. »Zoom heran«, flüsterte sie. Flatterkrabb zirpte wieder und tat wie geheißen.

Als Sibyll klar wurde, dass ihr Treffen *nicht* beendet war, seufzte sie und drehte sich wieder zu der Gestalt auf dem Bildschirm um. Zwischen der behandschuhten Hand und dem Mantelärmel war ein Streifen Handgelenk zu sehen und an diesem Handgelenk – gerade so zu erkennen – war ein ... Armband.

Sibyll stand so abrupt von ihrem Stuhl auf, dass dieser rückwärts-schoss und so heftig gegen die Wand donnerte, dass die Bildschirme

flackerten. Sie machte einen Schritt auf das herangezoomte Bild zu, bis ihre Nase sich nur wenige Zentimeter davor befand. »Hera steht uns bei.«

Alle im Kosmischen Reich hätten dieses Armband erkannt, sogar wenn sie – wie Rowan – kein Fan der Spiele waren. Das Armband zierte ein eingepprägter Apfel und das konnte nur eins bedeuten. »Jemand von den Kosmischen Spielen«, flüsterte Rowan. Ein *Wettkämpfer* oder eine *Wettkämpferin* hatte etwas aus dem Labor gestohlen!

»Dieser Jemand ist ein *Dieb*«, fauchte Sibyll. Sie drehte sich wieder zu Rowan. »Kein Wort zu niemandem. Die Kosmischen Spiele sind eine Feier der Eintracht, des *Friedens*. Gerade jetzt, bei all dem Ärger mit den Rebellen, brauchen wir diese Spiele mehr denn je.« Sie seufzte. »Wenn auch nur der *Hauch* eines Betrugsverdachts aufkommt, riskieren wir einen interkosmischen Zwischenfall.« Sie hielt inne. »NOCH einen.«

»Betrug?« Rowan schluckte. Es kratzte sie im Hals von all den Geheimnissen, die man ihr in kürzester Zeit anvertraut hatte.

»Es könnte jemand von den Wettkämpfenden sein, der versucht, sich irgendwie einen Vorteil zu verschaffen, es könnte ein Sabotageakt der Rebellen sein, es könnte ...« Sibyll verstummte.

Der Name hing unausgesprochen in der Luft. *Discordia*. Immerhin war in *Hekates* Labor eingebrochen worden, und Hekate hatte vor nur wenigen Wochen versucht, *Discordia* zurückzuholen. Diese beiden Vorfälle *mussten* irgendwie zusammenhängen.

Discordia. Rowan griff nach dem neuen Akademie-Pin an ihrem Kragen. *Discordia* war ein Urwesen, sogar älter als die Kosmischen

und fähig zu noch größerer Massenvernichtung. Sollte Discordia zurückkehren, würden die Reiche im Chaos versinken. Und falls Discordia die Kosmischen besiegte? Tja, dann würde Discordia alles, wie es jetzt war, in die Leere werfen und es wäre für *immer* verloren. Alles und *alle* ... Rowan sog scharf die Luft ein.

»Aber noch brauchen wir nicht in Panik zu geraten. Was wir *jetzt* brauchen, sind Informationen.« Sibyll lief hinter ihrem Schreibtisch auf und ab. Selbst in einem so großen Büro war Auf- und Ablaufen für eine Riesin eine schwierige Angelegenheit. Rowan war beeindruckt.

»Wenn jemand von den Wettkämpfenden etwas im Schilde führt, brauchen wir jemanden, der die Spiele von innen heraus im Auge behält.« Sibyll scherte aus ihrer Laufspur aus. »Jemand *Neues*. Ja, genau, unseren *eigenen* Wettkämpfenden.«

»Unseren *eigenen* Wettkämpfenden?«, wiederholte Rowan. »Können wir nicht einfach die aktuellen befragen?«

»Nein.« Sibyll scherte wieder ein. »Wenn es auch nur den geringsten Verdacht gibt, dass wir einen von ihren Wettkämpfenden im Visier haben, werden die Kosmischen – na ja, Sie wissen schon ...« Sie warf ihre Arme in die Luft, um eine Explosion anzudeuten.

Rowan erblasste.

Sibylls Augen wanderten zu dem goldenen Telefon. »Athene hat ihre Wettkämpferin gerade verloren, oder? Disqualifiziert, wenn ich mich recht erinnere?«

Rowan nickte. Athenes Wettkämpferin war Willows Favoritin gewesen. Will war an jenem Tag früh aus dem Haus gegangen, weil sie probieren wollte, ob sie ihr neues T-Shirt gegen ein orangefarbenes

eintauschen konnte. »Ja, Cynthia Vale. Ihre Magie hat sich vor zwei Tagen voll entfaltet. Echt schade übrigens – das arme Mädchen ist am Boden zerstört.«

»Ausgezeichnet.« Sibyll blieb stehen. »Ideal wäre, wenn wir jemanden hätten, der über die aktuellen Entwicklungen Bescheid weiß und so alles von *Bedeutung* erkennen würde.« Die Riesin sah Rowan an.

»ICH? Nein!« Rowans Herzschlag beschleunigte sich, beruhigte sich aber gleich wieder, als die Vernunft zu ihrer Rettung eilte. »Ich bin noch nicht einmal b-berechtigt«, stotterte sie. »Ich bin achtzehn!« Zum Glück waren die Regeln sehr klar: teilnehmen durfte nur, wer zwischen dreizehn und siebzehn Jahre alt war und – am wichtigsten – noch keine vollständig entfaltete Magie besaß.

Sibyll lächelte und das kam so selten vor, dass Rowan versucht war, FlatterKrabb zu bitten, ein Foto zu schießen. »Es gibt noch eine *andere* mögliche Kandidatin.«

Rowan bekam große Augen. »Sie meinen doch nicht ... Sie können doch *nicht* meinen ... *Peregrine*?«

Als Sibyll auf ihren Stuhl plumpste, ließ das Nachbeben Rowan schwanken. Doch sie fasste sich schnell wieder. »Aber sie ist ZWÖLF – und die Kosmischen Spiele sind sch-schwierig.«

Rowan konnte nicht fassen, dass Sibyll Peregrine in Betracht zog. Sogar für die gut ausgebildeten Schülerinnen und Schüler der Akademie waren die Kosmischen Spiele hart. Sie konnten alles sein: von Rätseln bis zu Wettrennen, und auch wenn sich noch nie jemand ernsthaft verletzt hatte – Rowan hatte Filmaufnahmen gesehen, auf denen das Ganze sehr stressig aussah.

»Peregrine ist nicht zwölf.« Sibyll sah hinunter auf ihr KosPad.

»Was?« Rowan blinzelte.

»Sie ist dreizehn. Seit zweiundzwanzig Minuten.« Immer noch mit einem Lächeln auf den Lippen griff Sibyll nach dem glänzend goldenen Hörer. »Wir sollten uns lieber beeilen. Ich glaube, *Sie* müssen zu einer Party.«

»Einer *Party-Mission*?«, rief Daedalus aus der Küche.

»Nein, eigentlich ...«

Da trat Penelope auf sie zu. »Rowan?«, sagte sie. Ihr warmherziger, ruhiger Tonfall stand in Kontrast zu dem Chaos um sie herum. »Geht es dir gut?«

»Ja, na ja ... die Olymp AG – das heißt, das SEK, genau genommen Sibyll ...« Rowan nahm ihren Hut ab und drehte ihn in ihren Händen. Ihr Gesicht wurde zunehmend grüner. »Sie möchte, dass Peregrine, äh, bei den Kosmischen Spielen *anwesend* ist.«

»A-ha!« In der Küche klapperte es.

»Wie bitte? Soll das ein Witz sein oder so was?«, sagte Penelope trocken.

Rowan nestelte an ihrem Hut und ließ ihn dabei fast fallen. »Nein, kein Witz.« Energisch drückte sie sich ihren Hut wieder fest auf den Kopf, als würde sie jeden Moment fliehen müssen. »Sie – also der Olymp – waren so beeindruckt von deiner Arbeit in Alexandria, Peregrine ...«

»Sie hat nicht *gearbeitet*«, fauchte Penelope, das Feuer in ihrer Stimme war wieder da. »Sie ist keine *Angestellte* des Olymps, sie ist ein Kind.«

»Beeindruckt?« Peregrine verschränkte erneut ihre Arme vor der Brust. »Weil wir den Thunderbolt überlebt haben, den sie uns hinterhergeschickt haben?«

»Na ja, streng genommen haben sie ihn nach Alexandria geschickt ...« Rowan räusperte sich. »Aber ich glaube, sie meinten wohl, wie du die Welt gerettet hast, weil du verhindert hast, dass Discordia durch das Portal gelangen konnte.«

»Aha.« Peregrine fand, dass es *tatsächlich* ziemlich beeindruckend klang, wenn Rowan es so sagte.

»Und das bringt mich hierzu.« Rowan seufzte, zog etwas aus der Tasche ihres Overalls und Peregrine hörte, wie ihre Mutter zum zweiten Mal an diesem Tag sagte: »NEIN! Auf keinen Fall!«

Man musste es Rowan hoch anrechnen, dass sie weiterredete. »Sie möchten, dass du, Peregrine, an den Kosmischen Spielen teilnimmst, als ... Wettkämpferin.«

In der Küche schepperte eine Pfanne.

Peregrine warf einen Blick auf das, was Rowan in der Hand hielt. Es war ein Armband mit einem eingepprägten Apfel. »Auf dem Berg wurde eingebrochen und die Olymp AG glaubt, dass es jemand von den Wettkämpfenden war. Sie brauchen jemanden im Inneren, jemanden, dem sie vertrauen können, damit diese Person herausfindet, wer von den Wettkämpfenden es war.«

Im Inneren? Also im Inneren der Spiele. Also ...

»Ja ...«, begann Peregrine, aber ihre Mutter fiel ihr ins Wort.

»Da bin ich nur *fünf Minuten* weg und meine Tochter wird zu einer Spionin zwischen den Reichen?« Penelope wurde lauter. Ihre Stimme war nun zweifellos auch über das Scheppern in der Küche hinweg zu hören. »Nennst du das BABYSITTING?«

Peregrine fühlte, wie die Hitze ihr ins Gesicht stieg. »Ich bin kein Baby!«, platzte sie heraus. »Ich bin ...«

»Dreizehn«, warf Cal nickend ein und machte den Eindruck, als wäre er sehr stolz auf sich. Alle drehten sich um, sahen ihn an, und er hörte auf zu nicken.

Penelope nahm Rowan das Armband aus der Hand. »Kannst *du*

das nicht machen, Rowan?«, fragte sie, während ihr Finger auf dem Apfel ruhte. In ihrer Stimme lag ein flehender Unterton, den Peregrine noch nie zuvor gehört hatte. Er fuhr ihr durch Mark und Bein.

Rowan zuckte entschuldigend mit den Achseln. »Das geht nicht. Ich bin gerade achtzehn geworden.«

Aha. Peregrine *hatte* sich gefragt, wie alt Rowan wohl war, sie aber nie direkt gefragt, weil sie nicht unhöflich sein wollte. Wie genau alterten Unsterbliche eigentlich? Bei Gelegenheit musste sie Daedalus danach fragen.

Rowan fuhr fort: »Und ihr kennt die Regeln: Es darf niemand teilnehmen, dessen Magie sich bereits voll entfaltet hat.«

»Was heißt das?« Peregrine kannte die Regeln *nicht*. Ihre Wangen glühten rot vor lauter Ärger. »Entfaltete Magie?«

Rowan drehte sich zu Peregrine. »Es ist ziemlich kompliziert ...«

Bevor aus Peregrines rot glühenden Wangen helle, wütende Flammen schlagen konnten, fuhr Rowan fort: »Es handelt sich dabei um die Fähigkeit, mystische Kräfte zu lenken.« Sie zuckte mit den Schultern. »Normalerweise entwickelt sie sich ungefähr zu dem Zeitpunkt, an dem man seinen Streitwagenführerschein bekommt.«

»Oh.« Peregrine blinzelte. »Könntest du das aufschreiben?«

Rowan räusperte sich. »Tatsächlich ist das der Grund, warum es einen freien Platz bei den Spielen gibt. Cynthias Magie hat sich voll entfaltet, darum wurde sie als Athenes Wettkämpferin disqualifiziert.«

»ATHENE?«, kreischte Peregrine. Die Göttin des Krieges? Der Weisheit? Die mit der coolen Eule?

